

Sonntag eine Spazierfahrt auf dem Comosee in Aussicht genommen ist. Am Montag soll Frühstück im Mailänder Schlosse, Abends Hofconcert in Monza stattfinden, worauf über Genua die Weiterreise nach Athen angetreten wird.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland haben mit ihrem Geytrauge von Reufahwasser gemeinsam die Reise nach Petersburg angetreten. Irgend welcher längerer Aufenthalt wird unterwegs nicht genommen, Empfang findet nirgends statt.

Das dänische Königspaar hat am Donnerstag mit dem russischen Thronfolger auf der Reise nach Athen München passiert. Der Thronfolger reiste sofort weiter, der König und die Königin bleiben bis Freitag in der bayrischen Hauptstadt.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag Nachmittag 2 Uhr eine Plenarsitzung ab. In derselben ist der Reichshaushalt mit der Anleihevorlage angenommen worden.

Die Kaiserin Friedrich wird heute noch die Friedenskirche in Potsdam besuchen und am Sonnabend Vormittag dann via Leipzig-München-Ala-Benedig die Reise nach Athen antreten. Sonntag Abend erfolgt die Abfahrt aus Benedig, Freitag Nachmittag die Landung im Piräus. Außer der Prinzessin-Braut und den Prinzessinnen Margarethe und Victoria werden auch der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen die Kaiserin geleiten.

Wie die Pol. Corr. versichert, hat der Czar dem Kaiser Wilhelm gegenüber seine Bewunderung für das staatsmännliche Genie des Fürsten Bismarck ausgesprochen. Die Veröffentlichung des Trinkspruches Alexanders III. sei aus dem Grunde erst 24 Stunden später erfolgt, weil man den Wortlaut vom Czaren am nächsten Tage selbst aufzeichnen ließ, damit der Toast genau in der von ihm gewöhnlichen Form publiziert werde.

Die Gesandten des Sultan von Zanzibar sind am Donnerstag von München in Baden-Baden angekommen, wo sie vom Großherzoge empfangen werden.

Der Gesammtwurf betr. die Abänderung und Verlängerung des Socialistengesetzes liegt jetzt den Regierungen der Einzelstaaten zur Prüfung vor. Von einer Uebertragung der Bestimmungen ins gemeine Recht ist Abstand genommen, die Veränderungen beschränken sich darauf, durch Zulassung des Rechtsweges Gewähr dafür zu bieten, daß das Gesetz nach strengem Recht, frei von Willkür, jederzeit angewendet wird. Das Votum der Polizei wird also nicht mehr maßgebend sein, sondern das des Richters.

Der Obertribunalpräsident Fürst Radolin, unter Kaiser Friedrich Oberhofmarschall, ist in Wiesbaden erkrankt. Wenn auch nicht gerade eine Lebensgefahr vorliegt, so ist doch alle Ursache zur Schonung des Kranken vorhanden.

Fürst und Fürstin Bismarck sind am Mittwoch Abend von Berlin wieder in Friedrichsruhe angekommen. Wie die Kön. Ztg. mittheilt, stattete am Dienstag Graf Walderssee dem Reichszkanzler einen mehr als einstündigen Besuch ab, wohl zum Beweise dafür, daß zwischen den beiden bedeutenden Männern nicht die geringsten Eifersüchteleien bestehen. Unmittelbar vor seiner Abreise hatte der Kanzler noch eine Unterredung mit dem russischen Botschafter.

Die Samoaner haben sich den Häuptling Mataafa zu ihrem Könige gewählt, aber mit der Herrlichkeit desselben wird es kaum lange dauern, denn er wird voraussichtlich weder von Deutschland, noch von Amerika, noch von England anerkannt werden. Die N. A. Z. berichtet nämlich:

Nach einem Telegramm aus Auckland vom 15. d. M. soll Deutschland sich geweigert haben, Mataafa als König von Samoa anzuerkennen. Diese Nachricht klingt nicht unwahrscheinlich, doch ist anzunehmen, daß auch die Vertreter der beiden anderen Vertragsmächte in Apia sich angelegentlich der Beratungen über die Wahl eines samoanischen Königs in gleichem Sinne ausgesprochen haben. Denn es ist zur Genüge bekannt, daß auf der Berliner Samoa-Konferenz im Frühjahr d. J. Deutschland, England und Amerika sich ausdrücklich dahin geeinigt haben. Mataifa als König anzuerkennen und nicht Mataafa.

Portugal. König Ludwig's Zustand ist sehr schlecht. Der Kranke erkennt seine Umgebung

nicht mehr. Die auf den kommenden Sonntag anberaumten Kammerwahlen sind wegen der schweren Krankheit des Königs verschoben.

Oesterreich-Ungarn. In der Wiener Hofburg fand am Donnerstag unter dem Vorsitz des Kaisers ein Ministerrath unter Theilnahme des anwesenden ungarischen Ministerpräsidenten Tisza statt. Es handelte sich nur um innere Fragen. Abends ist der Kaiser zum Besuch der Kaiserin nach Meran gereist. Der Erzherzog Albrecht wird am Montag zum Besuch der Regentin von Spanien, seiner Nichte, nach Madrid reisen.

Italien. Aus Monza berichten Mailänder Blätter: Elf Baggons mit prachtvollen Möbeln sind aus Venedig im Schlosse eingetroffen, um die Gemächer auszumöblen, welche das deutsche Kaiserpaar bewohnen wird. Ferner kamen aus Rom große Kisten mit kostbarem Tafelgeschirr, darunter die herrlichsten goldenen und silbernen Schüsseln aus der königlichen Silberkammer. Im Parke von Monza wird auch eine Jagdparthie stattfinden. Die Stadt bewilligte für die Empfangsfeierlichkeiten 8000 Lire. Alle Häuser werden festlich geschmückt, auf den öffentlichen Plätzen sollen täglich 5 große Concerte stattfinden. Die Hotels sind schon jetzt überfüllt, aus Rom sind auch 25 Geheimpolizisten angekommen.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 18. October 1889.

§ Evangelischer Bund. Im „Tivoli“ fand Donnerstag Abend die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Zweigvereins vom Evangelischen Bunde statt, welche von Mitgliedern, resp. deren Damen, nur mäßig besucht war. Nach Eröffnung derselben wurde zunächst von dem Herrn Vorsitzenden, Pfarrer Leuchter, der Jahresbericht vorgetragen, aus welchem Folgendes zu erwhähnen sein dürfte: Es fanden im vorigen Jahre 4 allgemeine Versammlungen des Zweigvereins statt, von denen besonders die am 10. November (Lutherfeier) eines recht zahlreichen Besuches sich zu erfreuen hatte. Der Zweigverein gehört gegenwärtig dem seit 11. Sept. 1888 gegründeten Hauptverein Halle an, welcher kürzlich seine erste Generalversammlung abgehalten hat. Aus dem Vereinsvorstande sind die Herren Graf Hohenthal und Conftitorialrath D. Leuschner ausgeschieden. Am Schlusse seiner Mittheilungen bemerkte der Herr Vorsitzende, daß auch für diesen Winter 4 allgemeine Versammlungen in Aussicht genommen seien, von denen die nächste am 10. November, als Lutherfeier, stattfinden werde, und hat die Anwesenden um eine recht lebendige Theilnahme an den Bestrebungen des Vereins. Demnächst erfolgte durch den Kassenswart, Herrn Strathath Lehender, die Rechnungslegung pro 1888—89. Die Gesammt-Einnahmen betragen incl. Bestand 531 M. 94 Pf., die Gesammt-Ausgaben 306 M. 81 Pf., so daß noch ein Bestand von 225 M. 13 Pf. verbleibt. Von diesem Bestande wurden auf Empfehlung des Vorstandes 150 M. dem Diaconissenhause des Evangelischen Bundes zu Schwablich Hall zugespochen, und dem Herrn Kassenswart Decharge ertheilt. Die Mitgliederzahl, welche bei Beginn des vorigen Jahres 189 betrug, ist jetzt auf 240 angewachsen. Bei der nun folgenden Ergänzungswahl für die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder wurden die Herren Diaconus Bithorn und Bureau-Vorsther Schwengler gewählt, welche die auf sie gefallene Wahl annehmen. Zuletzt erstattete noch Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Scheibe in eingehendster und fesselnder Weise einen Bericht über den Verlauf der kürzlich in Eisenach abgehaltenen Generalversammlung des Evangelischen Bundes. Eine am Schlusse der Versammlung ausgesüßte freiwillige Sammlung wurde zum Besten des Fonds für das Luther-Denkmal in Eisenach bestimmt.

§ Entlarvte Verkappte. Als in der Nacht vom Sonntag zum Montag 6 junge Mädchen aus Kleingrafsdorf, welche in Lauchstädt zu einem Langvergnügen gewesen waren, sich wieder nach Hause begaben, stürzten unweit des Behmännichen Trodenkuppens in Lauchstädt zur 2 verkappte Männer, die sich bis dahin verborgen gehalten, auf sie los und hieben ohne allen Grund und Ursache mit 30 starken Knüppeln auf sie ein. Die Mädchen trugen

mehr oder weniger erhebliche Verletzungen an Kopf und den Armen davon. Die rohen Wunden sind indeß in 2 Dienstmägden aus Kleingrafsdorf ermittelt und werden sich nächstens vor dem Schöffengericht zu verantworten haben.

Provinz und Umgegend.

† Aus dem Quercfurter Kreis. Die Herren Regierungs-Präsident von Dieß und Regierungs-Schulrath Haupt haben ihr Erscheinen zur Einweihungsfeier des neuen Schulgebäudes in Quercfurt gütigst zugesagt. Am Mittwoch Abend wurde in Barnstedt ein 6jähriger Knabe von einem mit Rädern beladenen Wagen so überfahren, daß der Tod alsbald eintrat. — Aus Steigra, 15. Oct. schreibt man: Soeben, Abends 6 Uhr 50 Minuten, ging ein herrliches Meteor auf die Erde. Sekundenlang war dasselbe am nördlichen Himmel als mächtiger Feuerball sichtbar, bis es als Feuerregen, scheinbar dicht hinter unserm Dorfe, zur Erde fiel. Auf wenige Sekunden waren die Straßen taghell erleuchtet. Ein mächtiger Donnerschlag endete dies merkwürdige Naturchauspiel. — Ein ebenso herrliches Schauspiel bietet sich, wenn man von unsern Berge: aus den Abzugaß der Unstruthahn durch das Unstruthal sich wie eine feurige Schlange dahinwinden sieht. Das Signal der Lokomotive scheint das ganze Thal nach zu rufen. Das einmalige Signal derselben zählte ich im Echo zwölfmal, während man noch in weiter Ferne das leise Echo nicht mehr als Einzige wahrnehmen konnte. Die Weinernte gilt hier für beendet. Während umliegende Ortschaften sogleich die Trauben an Weinbändler verkauft haben, ist hier ausschließlich der Most durch Keltern gewonnen worden. Da die diesjährige Qualität des Weines eine gute ist, wird derselbe einen guten trinkbaren Stoff abgeben.

† Weifenfels, 17. Oct. Die Gebäude des altbekannten Etablissements „Zum Bad“ werden jetzt niedergelegt, um dieselben zum nächsten Jahre in großem Stile wieder erstehen zu lassen. Das „Bad“ ist bekanntlich in den Besitz der Brauerei von D. Würth übergegangen.

† Raumburg, 16. Oct. Heute Mittwoch Vormittag entsprangen nach der Großjenaer Fähre zu zwei, auf Außenarbeit befindliche jugendliche Gefangene.

† Halle, 18. Oct. Zum ersten Polizeiaufsicht von Halle ist der Berliner Polizeilieutenant Weidemann gewählt worden. Die Stelle ist mit einem Gehalt von 5000 Mark jährlich ausgestattet.

† Esleben, 17. Oct. Der Schauplatz eines aufregenden Vorganges, bei welchem beinahe der Verlust zweier Menschenleben zu beklagen gewesen wäre, war gestern Nachmittag das Haus Breiterweg 66. Die Ehefrau des Hauseigentümers T., welche mit ihrem Manne in Unfrieden lebt, infolge dessen es öfter zu unlieblichen Ausritten kam, hatte gegen 3 Uhr Nachmittags, während ihr Mann abwesend war, die Wohnung unter Mitnahme der Betten verlassen. Kurze Zeit danach bemerkten Hausbewohner, daß aus den Fenstern der verlassenen Wohnung schwere Rauchwolke herabdrangen und wurde sofort die verschlossene Eingangstür gewaltsam geöffnet, da man zudem Kindergeschrei in den Räumen gehört hatte. Beim Betreten der mit Rauch gefüllten Wohnung fand man die beiden, zwei und vier Jahre alten Kinder des in demselben Hause wohnhaften Fleischer's M. auf dem Sopha sitzend halberstickt vor und konnte ihre Rettung nur mit großer Mühe bewerkstelligt werden. Wie es sich herausstellte, hatten die Kinder durch eine Oeffnung in der Thür, die bei einem Streite der Eheleute T. durch Herausstoßen der unteren Füllung entstanden war, Eingang gefunden und waren beim Spielen bis auf das Sopha gelangt, wo sie beinahe von ihrem Verhängniß ereilt worden wären. Das Feuer, welches auf noch nicht aufgeklärte Weise in dem ausgeschütteten Bettstroh entstanden war, wurde von den Hausbewohnern gelöscht.

† Eisenach. Der Wilddieb und Einbrecher Klobach hat bereits in der hier vorgenommenen Voruntersuchung mehrere Einbruchsdiebstähle eingestanden. Da ihm nicht nachgewiesen werden kann, daß er, wie ihm zur Last gelegt wird, vom Walde aus auf einige Personen Schüsse abge-

geben hat, so werden die den Fall Klobach betreffenden Gerichtsverhandlungen nicht im Schwurgericht zu Meiningen, sondern höchstwahrscheinlich im hiesigen Landgerichte stattfinden.

Bermischte Nachrichten.

• (Kaiserlicher Salonwagen.) Die Kaiserin Augusta Victoria besichtigte am Mittwoch Vormittag mit ihrer Schwester, der Prinzessin Leopold, das Modell zu ihrem neuen Salonwagen in der Potsdamer Eisenbahnwerkstatt. Die Kaiserin war sehr befriedigt von dem Gesehenen und erbat für die Hersteller des Modells zur Belohnung einen freien Nachmittag, der gern gewährt wurde.

• (Berliner Taschendiebe.) Einer der höheren russischen Polizeibeamten ist bei seiner Anwesenheit in Berlin einem geschickten Taschendiebe zum Opfer gefallen und hat seine Uhr eingebüßt. Ob das wahr ist, was Berliner Blätter erzählen, muß freilich dahin gestellt bleiben, denn merkwürdigerweise wird dieser Uhrdiebstahl so ziemlich von allen fremden Beamten berichtet, die in Berlin sich haben sehen lassen.

• (Durch die Entzündung schlagernder Wetter) in dem englischen Kohlenbergwerk Mossfield sind, soweit bisher zu Tage gefördert, 44 Menschen getödtet worden. Etwa 30 Bergleute sind noch im Schacht.

• (Dampferunfall.) Der englische Postdampfer „Malta“ ist auf einen Felsen getrieben und total wrack geworden. Mannschaften und Passagiere sind aber glücklicherweise gerettet.

• (Die Cholera) hat in den persischen Provinzen Fars und Kuffistan eine ziemlich bedeutende Ausdehnung erlangt. Sie ist von Bagdad eingeschleppt. Die Noth ist groß, weil es an Ärzten und Pflegern fehlt.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Potsdam, 18. Oct. Das Kaiserpaar trat gestern Abend 11 Uhr 30 Minuten mittelfst Sonderzuges die Reise nach Monza an.

Lübeck, 18. Oct. Hier wüthet gegenwärtig eine kolossale Feuersbrunst. Vols' großes Sägewerk steht in Flammen. Die Gasanstalt und verschiedene Holzlager wurden vom Feuer ergriffen, doch ist im Augenblick die größte Gefahr beseitigt. Der Schaden beträgt circa 300000 Mark.

London, 18. Oct. Hier ist die Nachricht verbreitet, die griechische Regierung habe im Einverständnis mit der Opposition beschlossen, in den kretensischen Wirren activ zu interveniren. Falls die Pforte nicht nachgibt, sei ein Conflict unvermeidlich.

Markt-Berichte.

Halle, 17. October. Preise per 1000 Kilo netto, Weizen ruhig, 165-195 M., Roggen fest, 166-177 M., bei schwachem Angebot. Gerste Futter 130-150 M., Braugerste 170-190 M. R. Rittiquantität weniger beachtet, Hochfeine in Pöthen bis 197 Mark, Hafer fest, 156 bis 165 Mark, Mais — Mark, Kaps ohne Angebot — Rübsen Sommer o. Angebot, Erbsen Victoria 177-186 M. — Kilmel aussteigt, Sad v. 100 Kilo Netto 38 M. Stärke einschl. Faß von 100 Kilo netto, Hallische prima Weizen-Stärke 39,00 bis 40,00 M. Abfallende Sorten billiger. Preise per 100 Kilo netto: Weizen 26-40 M., Weizen 16-18, Kleesaaten — Futter: Ahril: Futtermehl 13-15, Roggenteile bei sehr lebhafter Nachfr. 9,75-10,25 M. Weizenhaalen 8,75-9,00 M. Weizenkleie 9,00-9,25 M. Malzmeine gekocht, belle 10,50-11,50 M., bunf. 9,00-10,00 M. Delfunen 14,50 bis 15,50 M. Malz 29,50-31,00 M. Rüböl 67,00 M. Petroleum 24,50-25, Solaröl 0,825/30* knapp, 17,50-18 M., Spiritus p. 100/00 Peter-Prozent, matt, Kartoffelspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 55,40 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 55,60 M.

Industrie, Handel und Verkehr.

• Erberzog Albrecht'sche Gold-Priorität. Am 11. Die nächste Ziehung findet am 1. November statt. Gegen den Concursverlust von ca. 3 p Ct. bei der Auslosung übernimmt das Bauhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mark.

Gottesdienst-Anzeigen.

Am Sonntag den 20. October 1889 predigen: Dom: Vormitt. 1/10 Uhr: Diaf. Bithorn. Nachm. 2 Uhr: Diatonus Bld. Vorm. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst. Diatonus Bithorn.

Stadt: 1/10 Uhr: Pastor Werber. 2 Uhr: Prediger Daub. Im Anschluß an den Vormittags-gottesdienst: Beichte und Abendmahl. Pastor Werber. Kumburg. Vorm. 1/12 Uhr: Kinder-gottesdienst. Abends 8 Uhr: Singlingsverein. Sonntag und Montag Abends 8 Uhr: Versammlung der tonntürmeren Löhler im Pafarot. A. K. Freitag: 1/10 Uhr: Pastor Delius. Nachm. 1 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst. Sonntag, den 21. October, Abends 8 Uhr: Lesung des Kirchenchores. Neumarkt: 1/10 Uhr: Pastor Teukert. Katholische Kirche. Sonntag, den 20. October ist 1/8 Uhr Frühmesse, 1/10 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr Nachmittags Rosenkranzgebacht. An den Wochentagen beginnt die bettliche Messe um 1/4 Uhr f. 6

Aus dem Geschäftsverkehr.

Directe Bezugsquelle für Buxkin, Velour & Kammgarn zu Herren- und Knaben-Anzügen à M. 2,35 per 4. ster. garantirt reine Wolle, und nobelsteirt ca. 140 cm. breit. Versandt in einzelnen Metern und ganzen Stücken an Private. Berlin-Fabrik Debet Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unentgeltlich. Collectionen bereits willig franco.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 25 Jahr. Taubheit u. Ohrengeschwächen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. Nicholson, Wien IX., Kolingasse 4.

Feld- und Wiesenverpachtung in Leuna.

Mittwoch, den 23. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr sollen im Gasthause zu Leuna ca. 124 Morgen, zur Pfarre in Leuna gehörige Feld- und Wiesenpläne in größeren und kleineren Parzellen vom 1. October 1890 ab, anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade. Merseburg, den 14. October 1889.

Carl Rindfleisch,

Auctions-Commissar und Gerichts-Tagator.

Mobiliar- u. Auction.

Mittwoch, den 23. ds. Mts., von Vormittags 9 Uhr an sollen im Restaurant Casino vor dem Sixtithere. ein Mobiliar-Nachlaß, bestehend in:

- 1 Kleidersecretär, 1 Sopha, 2 Oel-schränken, Kommoden, 1 Lehnstuhl, Fischen, Stühlen, Bettstellen, Federbetten, 1 Kinderwagen, 1 Handwagen, 1 Waage mit Gewicht, 1 Zink-Bade-wanne u. dergl. mehr;

außerdem 1 gold. Damenuhr, 2 Regulator, diverse Wand- u. Tischuhren, sowie 1 Fofen-Manufaktur, Woll- u. Schnitt-waren meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 17. October 1889.

G. Höfer,

Auctions-Commissar und Tagator.

Obstbäume u. Parkgehölze.

Unterzeichneter bringt seine großen Bestände von Obstbäumen aller Gattungen, Ales- und Zierbäumen, Ziersträuchern, Coniferen, Rosen etc. erzaeben in Erinnerung Specialartikel sind hochh. Birsbäume, rothbl. Kastanien, Trauer- u. Kugelbäume. Gute Qualität, mäßige Preise, coulante Bedienung. Kataloge vom Frühjahr sind maßgebend, Nichtinhaber solcher erhalten Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

Postfach E. Schmalfuss in Uichteritz bei Weisenfels.

Ich suche für meinen Sohn eine Stelle als Keller-Geblung in einem anständigen Hotel. Streng solide Brinzipale werden höflichst ersucht, ihre werthen Offerten an meine Adresse zu senden.

Emil Keil, Restaurateur, Apolda.

Ein großer Hund zugelaufen. Wo? sagt die Kreisblatt-Expedition.



Von heute ab steht wieder ein Transport prima hochtragende und neumilchende

Kühe mit den Kälbern

bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger.

Stafford's amerikanische Welt-Tinten.

Universal schwarze Tinte, Violet schwarze Copier-Tinte, Blau-schwarze Bureau-Tinte, zum Copieren und allgemeinen Comptoirgebrauch. Diese Tinten haben keinen Bodensatz sind dünnflüssig und geben vorzügliche Copien.

Gust. Lots Nachst.

Hierdurch zeige ich einem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich das

Brod

des Herrn Bäckermeister Kur aus Tagewerben zu demselben Preise verkaufe wie vom Wagen, zu 90, 70 und 45 Pfennig.

A Faust.

Futtermöhren

(vorzügliches Pferdefutter) verkaufe centnerweise Ed. Klaus.

Prima Magdeburger Sauerkohl, Saure Gurken, Alle Sorten gutkochende Sülsenfrüchte, Russische Cardinen, Salz, Geräucherte, Bratz, Mari-nierte u. Delicateß-Seringe, Täglich frische Bücklinge, Pflaumenmus empfiehlt A. Faust.

Havana-Honig

Pfund 60 Pfg., frisch. Gänsefleisch u. Schmalz, diverse Fleischwaren. kleine Ritterstraße 15.

Sirsch und Wildschwein

erpfiehlt Hermaun Rabe Nachst.

Achtung!!!

Täglich frisch geschlachtete Gänse bei Handelsfrau Böhme, Breitenstraße 17.

Täglich frische Hasen und Hühner

größte Auswahl, billigste Preise, empfiehlt J.F. Beerholdt Nachf.

Eine gesunde kräftige Amme sucht sofort Statzer, Stabtrumpeter, Neumarkt 64.

Als geübte Maschinen-Wäherin auf seine Bäsche empfiehlt sich in und außer dem Hause Emma Fuss, Friedrichstraße 10.

Wudel

fünf Wochen alt, billig zu verkaufen bei Gust. Engel, Weiße Mauer 3.

Im Ausverkauf

meines gesammten Waarenlagers wegen bevorstehender Geschäftsverlegung, biete ich Gelegenheit zu besonders vortheilhaften Einkäufen in:

Kleiderstoffen (schwarz und couleurt), — Kleiderlamas, — Kleider-tuchen, — Schwanboys, — Flanellen, — Barchenten, — Regen-mänteln, — Winterpaletots u. Haveloks für Erwachsene u. Kinder, — Leinwand, — Bettzeugen, — Schürzenzeugen, — Tischtüchern, — Handtüchern, — Sophabezügen, — Gardinen, — Tricottailen, — Tricotkleidchen, — Hemdenflanellen, — Blandrucks, — Kattunen, — Fertiger Wäsche für Herren, Damen und Kinder, — Fertiger Schürzen, — Fertiger Unterröcke, — Normal-Jacken, — Normal-Hemden und Normal-Beinkleider (nach System Professor Dr. Jäger), Schlipse und Cravatten, — Oberhemden etc. etc.

Merse- **Adolf Schäfer**, Markt
burg, No 7.

Reichskrone.

Montag, den 21 und Dienstag, den 22. October 1889, Abends 8 Uhr
Director: Robert Soer.

Wiener volksthümliches Concert der
berühmt. 10 Original-Wiener-Sängerinnen
in verschiedenen prachtvollen Wiener Typen und Costümen.
Täglich neues Programm! Täglich neue Costüme!
unter Mitwirkung der hiesigen Stadtkapelle.

Billets im Vorverkauf bei Aug. Wiese Nachf.: Loge und Sperr-
fig 1.25 Mk., 1. Platz 75 Pf. — Abends an der Kasse: Loge und Sperr-
fig 1.50 Mk., 1. Platz 1 Mk., Gallerie 50 Pf.

Special-Geschäft für Cigarren u. Tabak.

Heinrich Schultze jr.,
Merseburg.

Größtes Auswahl-Lager

von Cigarren der bedeutendsten Fabriken,
schon von 30 Mk. an bis 100 Mk. per Mille.
Hamburger u. Bremer Fabrikate sowie imp. Havannas.

Packet-Tabake

von
G. Oldenkott jr. & Co. in Nees. | Schellhaß Söhne, Bremen.
Friedrich Justus, Hamburg. | W. Ermeler & Co., Berlin.

Einem hochgeehrten Publikum empfiehlt
Unterszeichneter sein größt assortirtes

Schuhwaarenlager

zur gefälligen Benutzung.
Hochachtungsvoll **Jul. Mehne.**

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von A. Reibschick in Merseburg, (Altenburger Schulplatz 5.)

Achtung!

Zur Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig be-
absichtigt der **Ältere Krieger-Verein**
Sonntag, den 20. October cr.

Theater-Vorstellung
und anschließenden Ball in den Räumen der
„Reichskrone“ abzuhalten und ladet hierzu
Gönner und Freunde dieses Vereins ergebenst ein.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Das Directorium.

Landwehr-Verein.

Montag Abend Singestunde.

Schützenhaus.

Empfehle zum Sonntag Schillerlocken u.
Windbeutel mit Schlagfahne, sowie
Pfannenkuchen
mit verschiedener Füllung.
Hochachtungsvoll **W. Voigt.**

Schützenhaus.

Empfehle einem geehrten Publikum meine
Winter-Localitäten:

gut geheizte Veranda, — Conditorei
und Kaffeestube, — Damenzimmer, —
Billardzimmer mit neu restauriertem
Billard, — Vereinszimmer m. Piano, —
beizbare Kegelbahn.
Hochachtungsvoll **W. Voigt.**

Funkenburg.

Sonntag, den 20. October von Nachmittag
4 Uhr ab **Tanzmusik.** D. Brandin.

Menschau.

Sonntag u. Montag, den 20. u. 21. October
Kirmess.

Von Nachmittag an
Ball, Musik,
wozu freundlichst einladet. **R. Pohle.**
Für ff. warme und kalte Speisen u. Ge-
tränke habe bestens gesorgt.



Herr **A. Bickmann** hat auch einen
Badestuhl.

Althee-Bonbons

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt
täglich frisch

Fr. Schreiber's Conditorei.

Stadttheater Halle.
Sonabend, 19. October. Die Hermanns-
schlacht. Vaterländisches Schauspiel

Stadttheater Leipzig.
Neues Theater. Sonnabend, 19. October. Die
beiden Leonoren von Paul Lindau. — Altes
Theater. Kyris-Pris. Poffe.

Statt besondere Meldung.

Allen Verwandten und Bekannten hier-
mit die traurige Nachricht, daß mein lieber
Schwiegervater der Glasmeister

Franz Müller,

heute Abend 9 Uhr nach kurzem Leiden in
seinem bald vollendeten 78. Lebensjahre
sanft entschlafen ist.

Um silles Beileid bittet
Merseburg, den 17. October 1889.

Marie Müller Wittwe.

Die Beerdigung findet Sonntag Nach-
mittag 1/4 Uhr statt.

[Nachdruck verboten.]

Ein lieber, guter Herr!

Erinnerungsblatt zum 18. October.

Ein wunderschöner Herbsttag nach mehreren Regenwochen war es. Die Bewohner von Potsdam hatten die Gelegenheit wahrgenommen und waren, so weit es ihre Zeit erlaubte ins Freie geeilt. Die Gärten von Sanssouci, die zahlreichen schönen Promenaden, die benachbarten Vergnügungsorte, die für diesen Tag nochmals Sommer gemacht hatten, wiesen zahlreiche Besucher auf; am vollsten aber war es in einer jauberen Dorfschänke, in welcher eine ganze Anzahl von jungen Leuten versammelt war. Jemand hatte sich an das altersschwache Klavier gesetzt, und wenn die Töne zuweilen auch zum Zweifeln beinahe waren, die Gesellschaft ließ nicht fort, sondern drehte sich lustig im Kreise. Es war so warm, wie im Frühling, man öffnete die Fenster, und wenn nicht die gelben Blätter gewesen wären, so hätte man in allem Ernst vermeinen können, es sei zur schönen Maienzeit.

An den abgelegenen der Saalfenster stand ein junges Mädchen und blickte unwirsch hinaus. Hinter ihr stand ein modisch gekleideter Herr und flüsterte eindringlich auf sie ein. „Verdrieß Dir und uns Allen doch Dein Geburtstagsfest nicht“, bat er zum Schluß. „Es war ja nur ein Scherz, daß ich mit Deiner Couline tanzte.“ Das Mädchen zuckte mit den Schultern, drehte den Kopf heftig ab und antwortete scharf: „Aber ich will solche Scherze nicht, und es paßt sich am allerwenigsten, daß ein Bräutigam am Geburtstage seiner Braut mit einer Anderen tanzt.“ — „Aber es ist doch auch kein Verbrechen“, antwortete der Gescholtene, nun auch ärgerlich werdend. „Wir waren Alle so vergnügt.“ — „Ja, es scheint mir auch, als hättet Ihr etwas mehr getrunken, als Euch gerade gut ist,“ sagte die Trotzige halblaut. Der Bräutigam fuhr zurück, bezwang sich aber und sagte ruhig: „Mit Dir ist jetzt nicht zu reden. Ich komme später wieder.“ Damit schritt er rasch von dannen, während ihm der Ruf „Karll!“ nachtönte. Aber es war zu spät. Ein paar Thränen liefen über das hübsche Gesicht herab, und mit einem „Nun gerade nicht!“ lehnte sich die Zurückgebliebene nur noch energischer zum Fenster hinaus, obgleich an dem kleinen Garten vor dem Hause und auf dem Waldwege nichts zu sehen war.

Doch da kamen ein paar Jägerleute aus dem Forst, schlicht und einfach im grünen Wams und niedrigen Hut, die Hüfse auf dem Rücken. Der Größere der Beiden setzte sich behaglich in den Garten gerade gegenüber dem Saalfenster, während der Andere ins Haus schritt, um Erfrischungen zu bestellen. Der Jäger im Garten sah lächelnd zu dem Mädchen am Fenster hinüber. „Viel Vergnügen, wie es scheint, Fräulein, drinnen. Machen Sie nicht mit?“ — „Der Aergerlicher war ihr Horn noch lange nicht verfliegen und so antwortete sie sehr von oben herab: „Zum Verdruß schmeckt das Tanzen nicht!“ — „S“, sagte der Jäger gedehnt. Dann rückte er seinen Schmel an das Fenster und sagte: „Also Verdruß haben Sie gehabt, mein schönes Kind?“ — „Schönes Kind!“ Das war der Tochter des würdigen Potsdamer Beamten doch zu stark. „Sch heiße Anna B., mein Vater ist der königliche Beamte Herr B.“, versetzte sie frostig. „Freut mich. Ein sehr jovialer Herr, Ihr Herr Papa. Hat mir mal einen famosen Rehbod vor der Nase weggeschossen. Aber darum keine Feindschaft nicht. Wo fehlt's denn?“ Das Fräulein sah den Jägermann von oben bis unten an. Jedenfalls war er doch wohl ein Freund ihres Herrn Papa, und da konnte sie etwas mittheilbarer werden. „Mein Bräutigam —“, begann sie. Der Fremde lachte laut auf: „Ich weiß schon, also eine kleine Eiferjuchtszene.“ — „Aber er hat Schuld!“ rief das Mädchen mit heißen Wangen. „Wo wird er nicht Schuld haben, natürlich hat er Schuld“, fuhr der Jäger launig fort, „die Bräutigams haben immer Schuld, wenn die Braut weint. Aber wissen Sie was, Fräulein Anna, eine kluge Braut soll überhaupt nicht weinen.“ — „Das sagen

Sie wohl, schlüchte Anna B., „aber wenn Karl mit meiner Couline tanzt, gerathe an meinem Geburtstage dazu —“. „Dann ist er freilich ein doppelter Sünder. Aber meinen Sie nicht, daß er viel eher Reue verspürt, wenn sie ganz ruhig bleiben und thun, als hätten sie gar nichts bemerkt?“ — Anna schüttelte den Kopf. „Na, das lassen Sie gut sein“, lächelte der Jäger, „eine kluge Braut wartet für solche Auseinandersetzungen ein passende Gelegenheit ab. Und thut es Ihnen denn nicht selbst leid, Ihren Liebsten hier so abgezankelt zu haben.“ — „Aber ich kann ihn doch nicht um Entschuldigung bitten.“ — „Thuen Sie nur, als wäre nichts vorgefallen. Aber nun leben Sie wohl, viel Vergnügen, grüßen Sie mir Ihren Herrn Papa!“ — „Aber Ihr Name, mein Herr?“ — „Den wird Ihr Herr Papa schon wissen, wenn Sie ihm von dem Rehbod erzählen.“ — Damit ging der Jäger zu einem Tische in der Mitte des Gartens, der eben gedeckt wurde, nahm Platz und ließ sich ein ländliches Mal vortrefflich schmecken.

Eben war er damit zu Ende, als die junge Dame mit ihren gleichfalls anwesenden Vater im Garten erschien. „Das ist der Herr!“, flüsterte Anna. Herr B. kam gravitätisch näher. Da erhob sich der Jäger plötzlich und sah dem Herankommenden voll ins Gesicht. „Kaiserliche Hoheit!“, rief Herr B. überrascht. — „Na ja, ich bins; Sie brauchen aber nicht so zu schreien und den Leuten drinnen Ihr Vergnügen zu stören. Uebrigens eine reizende Tochter! Nein, nein, lieber B., Zeit habe ich nicht, morgen ist mein Geburtstag, und da giebt's noch allerlei zuzurüsten.“ Dann wandte sich der hohe Herr mit einem halben Lächeln an das junge Mädchen: „Nun, mein Fräulein, Alles wieder in Ordnung?“ Anna erglühte purpurn und stotterte in ihrer Verlegenheit einige Worte. „Sehen Sie, ich habe Recht gehabt,“ lachte der Kronprinz. „Aber da ist mein Wagen, und ich gebrauche noch einen Geburtstagsbraten. Adieu!“ Ein kurzer Gruß und hui slog der Wagen davon.

„Ein lieber, guter Herr!“, sagte die herantretende Wittbin. Und die beiden Anderen sprachen es ihr nach. —

Bermischte Nachrichten.

* (Wie es im Charlottenburger Schlosse aussieht.) Die äußere Bekleidung des Mausoleums in Charlottenburg mit Sandsteinplatten an Stelle des früheren Putzes ist nunmehr, abgesehen vom Sockel, fertig gestellt. Die Hauptarbeit wird sich nunmehr auf innere Ausschmückung des verbreiterten Hauptraumes, welcher ganz im Charakter der alten Dekoration erfolgt, erstrecken. Das Gruftgewölbe, früher in einzelne Abtheilungen zerlegt, ist zu einem einzigen großen Gewölbe vereinigt worden. Bemerkenswert mag werden, daß die Särge König Friedrichs, Wilhelms III. und der Königin Louise, sowie jene des Prinzen Albrecht-Vater und der Fürstin Liegnitz während des Umbaues nicht entfernt worden sind. Der Sarg Kaiser Wilhelms steht noch in der vorderen Halle des Mausoleums zwischen jenen beiden Aufschriften, welche besagen, daß unten die Eltern des Verbliebenen ruhen. Randelaber sind um den Sarg aufgestellt, und die Kerzen derselben werden, wie das Sonntag der Fall war, angezündet, wenn Mitglieder des Kaiserhauses oder andere fürstliche Personen den stillen Raum, der von den Bauarbeiten nicht berührt worden ist, besuchen. Etliche verbliebene Kränze liegen auf und zu beiden Seiten des mit rothem Sammet bekleideten und mit vergoldeten Kronen und Adlern verzierten Sarges. Das Schloß wird gegenwärtig in seinem mittleren Theile, auf welchem die Kuppel sich erhebt, neu gestrichen. Die Fenster jener Räume, welche Kaiser Friedrich während seiner Lebenszeit bewohnte, sind dicht mit grauen Leinwandstoffen verhangen. Aus fast sämtlichen Zimmern, in welchem sich das traurige Drama abspielte, sind die Wandbekleidungen entfernt worden, um durch neue ersetzt zu werden, wie überhaupt eine Auffrischung der gesammten Dekoration stattfindet.

* (Aus der Athener Gesellschaft.) Angesichts der bevorstehenden Festlichkeiten in der griechischen Hauptstadt sind die folgenden Aus-

züge aus einer längeren Schilderung der athensischen Verhältnisse von besonderem Interesse: „Die Salons und Gesellschaften der reichen und vornehmen Athener sind im Allgemeinen eine getreue Copie irgend welchen Pariser Salons und auch in der Zusammenfügung der Eingeladenen suchen sie ihren Gesellschaften einen möglichst westeuropäischen Anstrich zu geben. Die Sekretäre und Attaches der verschiedenen Gesandtschaften werden bei Verhinderung der Einladungen besonders bevorzugt, und ohne sie würde ein Salon nicht vollständig und vornehm genug decorirt erscheinen. Tänzer findet man überall genug, denn jeder junge Athener, der überhaupt etwas auf gesellschaftliche Erfolge giebt, pflegt sich zu Beginn des Winters zunächst einen tadellos fitzenden Frack und dann ein Abonnement bei dem Tanzlehrer zu besorgen. Offiziere labet man natürlich auch in Athen sehr gern zu allen Gesellschaften ein, damit sie mit ihren schmutzigen Uniformen etwas Leben unter die eintönigen schwarzen Fracks der übrigen Herren bringen. Die Offiziere der Kavallerie und Artillerie, deren Tracht die dünsteste ist, werden auch am meisten bevorzugt. Bei dem demokratischen Zuge, der durch die ganze griechische Gesellschaft geht, das Tragen von Adelstiteln ist in Griechenland bei Strafe verboten, zieht man auch gern alle einigermaßen hervorragenden Fremden heran, und die ausländischen Ingenieure, die Mitglieder der fremden gelehrten Schulen, die Offiziere der im Piräus ankernden Kriegsschiffe sind stets gern gesehene Gäste in Athen. Zu den größeren Ballen ergeben die Einladungen meist schon wochenlang vorher, so daß die jungen Cavaliere Athens genug Zeit haben, sich in die Tanzarten der gefeiertsten Schönheiten einzuschreiben. Kommt dann der Ball selbst, so sind die Fremden, welche diese Sitte nicht kennen oder zu schüchtern sind, sie auszuüben, meist übel daran, da sie außer einigen verblühten Erzieherinnen aus der französischen Schweiz überhaupt kaum noch eine Tänzerin für sich finden. Das ist unangenehm genug, denn die jungen Mädchen von Athen sind zumeist bildhübsch und freilich auch weltauffahrend genug, um auf einem Balle sich nicht bloß dem Vergnügen des Tanzes zu widmen, sondern auch an ernsthaftere Eroberungen zu denken. Die jungen Damen in Athen unterscheiden sich in dieser Beziehung sehr wenig von ihren mitteleuropäischen Schwestern. Selbstverständlich wissen sie auch sehr gut, daß sie einen soliden Ehemann viel leichter unter ihren Landsleuten, als in der Schaar der fremden Kavaliere finden. Leider haben die Athenerinnen ihre fleißige Nationaltracht längst aufgegeben. Sie tragen nicht mehr den rothen Fes mit der goldenen Trodel, der so fest auf einem Ohre saß und auch nicht mehr das reichgestickte Mieder, welches die Brust der Schönen von Megara noch heute schmückt. Ihre Ballroben beziehen sie aus Paris und sie wissen dieselben sehr geschmackvoll und ohne jede provinzielle Schwerefälligkeit zu tragen. Die Alles nivellierende Macht der Mode hat aber wenigstens die charakteristische Schönheit der Athenerinnen nicht zu verwischen vermocht. Ihr Profil zeigt noch immer jenen ganz eigentümlichen Typus, in dem sich Klassisches und Modernes zu einem reizvollen Gemisch vereinigen, die Züge einer Athene, die von einem modernen Phidias retouchirt wurden. Der Typus der Athenerinnen unterscheidet sich ganz wesentlich von der orientalischen Weichheit der Schönen in Smyrna oder der Damen in Konstantinopel, die mehr dem italienischen Genre zuneigen. In dem Antlitz einer schönen Athenerin vereinigen sich ganz felsam die strengen Linien des klassischen Alterthums mit der verwirrenden Lebendigkeit uneres modernen Gefühlslebens, dieselbe Mischung, die auch dem Charakter des griechischen Volkes selbst eigenthümlich ist, das sich nach langen Jahrhunderten des Glends endlich zu neuer Jugend zu beleben scheint. Es liegt ein befruchtender Reiz darin, im Tanze dem Spiel jener jugendlichen Formen zu folgen, die kleinen Koketterie dieser schmachtenden Augen zu beobachten und über den neuesten Roman mit einer jungen Dame zu plaudern, die sich Zphi-

genie, Polygena oder Apafia nennt. Dann fühlt man sich plötzlich wie mit Zaubermacht hinweggehoben aus diesem ganzen modernen Getriebe. Man hört nicht mehr die Rhythmen des Mitra'schen Walzers, den das Orchester spielt, und träumend versenkt sich der Geist in lange entchwundene Jahrhunderte, als noch Perfektes mit seiner Apafia durch die Straßen Athens wandelte, bis die klaffende Herrlichkeit in den Stürmen der Völkerwanderung und vor dem Anbrühen befeigterer Barbaren für immer in Trümmer fiel."

* (Wie Gambetta 1870 aus Paris flog), darüber hat jetzt der heutige französische Minister des Auswärtigen, Herr Spuller, bei der Enthüllung des Gambetta-Denkmalens in Genua eine authentische Mittheilung gemacht. Gambetta fuhr zusammen mit Spuller bekanntlich in einem Luftballon von dannen. Der Luftschiffer Trichet, der seinen Ballon führte, war auf Meisen und Märkten schon 78 Mal aufgefliegen und hatte daher die Gewohnheit, nachdem er den Augen der Menge in der Luft entchwunden war, möglichst rasch den Ballon wieder sinken zu lassen. Auch bei der Fahrt mit Gambetta blieb er diesem Grundzuge treu. Von dem Wunsche befeet, möglichst schnell wieder unten zu sein, versuchte er zweimal eine Landung und gerieth das zweite Mal mitten unter die deutschen Truppen. Nur durch Wegwerfen der Mäntel und des Ballastes gelang es, das Luftschiff wieder flott zu machen. Die Reisenden wurden beim Maire von Genua freundlich aufgenommen und bewirthet. Da die Maire'stochter Fräulein Dupuis die mitgebrachten Briefstücken liefste, wurde sie mit der wichtigen Mission betraut, durch Fliegenlassen der Tauben den Pariser die erste Nachricht von dem glücklichen Ausgange der gefährlichen Reise zu geben. Gambetta gönnte sich keine Ruhe, er langte noch am selben Abend in Amiens an, wo er mit den Präfecten der umliegenden Bezirke in Berathung trat. Die Gide, an welcher Gambetta in der Nähe von Genua landete, war dadurch zu einer historischen Bekanntheit gekommen, und Touristen strömten schaarenweise hin. Der Besitzer des Waldes, zu welchem der Gambettabaum gehörte, hatte kein Verstandniß für patriotische Denkwürdigkeiten, und der sich nach seinem Forst richtende Fremdenzwarm war ihm höchst lästig. Er ließ daher trotz aller Bitten den Baum umbauen. An dieser Stelle ist jetzt das Denkmal errichtet worden.

* (Ein Geistlicher in Cornwall) hatte sich schon lange darüber geärgert, daß seine Zuhörer sich jedesmal umfahen, wenn einer zu spät in die Kirche kam. Eines Tages sagte er daher auf der Kanzel: "Liebe Brüder, ich bemerke mit Bedauern, daß Ihr von Eueren religiösen Pflichten immer durch den sehr begreiflichen Wunsch abgezogen werdet, zu sehen, was nach Euch noch kommt. Ich werde daher, um dies zu vermeiden, in Zukunft Euch die später kommenden namhaft machen." Dann begann er seine Predigt; bald aber mußte er sich unterbrechen, als er eben gesagt hatte: "Der Herr sprach zu — Farmer Stubbins mit Frau und Tochter . . ." Stubbins mit Frau und Tochter setzten sich etwas überrascht nieder, und die Predigt ging weiter. Nach einiger Zeit wiederholte sich dasselbe: "So kam das Land, wo Milch und Honig fließt, in die Hände von — Sam Curtis und William Diggle . . ." Die beschämte Gemeinde hörte mit gespanntester Aufmerksamkeit zu, wie die Predigt forttug, und der Pfarrer sich ab und zu unterbrach, um die neuen Ankömmlinge zu melden. Einen Mißgriff machte er aber doch, als er sagte: Frau Symons vom Rothem Löwen mit einem neuen Hut", kehrten sich wie auf Befehl alle weiblichen Mitglieder der Gemeinde um!

4. Forts.]

(Nachdruck verboten.)

Im Fischlande.

Erzählung von J. Fienbed.

Auch die Personen auf dem Barkschiff waren genau zu unterscheiden, wie sie den Maststumpf krampfhaft umklammerten, den letzten, festen Halt, der ihnen geblieben, seit der Rest der Schanzverkleidung auch fortgerissen war.

Anne Lowijie hatte wieder das Fernrohr auf das Brack gerichtet. Sie glaubte ihres Vaters

Gefichtszüge zu erkennen, zu sehen, wie er die Hand hob und auf das ihm näher und näher kommende Rettungsboot deutete. Sie sah auch, wie eine mächtige Woge hinter dem Brack heranrollte, wohl die letzte Kraftäußerung des empörten Elements. Sie wollte aufschreien, als wenn sie ihren Vater durch den Ruf warnen könne, aber kein Laut kam über ihre Lippen. An dem Brack sich brechend, hüllte die Woge dasselbe ein in Gischt und Brandung und spülte Alles mit sich fort, was noch athmete.

Das Fernrohr fiel mit dumpfem Ton auf den feuchten Sand; Anne Lowijie brach bewußtlos zusammen.

Den Bemühungen der Fischerfrauen wollte es nicht gelingen, das junge Mädchen der todesähnlichen Dohnmacht zu entreißen. Man hatte die Leblose in die nächstliegende Hütte getragen, unter das Dach der Wittwe Jensen, und sie dort auf die Matratze gelegt, welche dem kleinen Fritz als Schlafstätte diente. Durch die Ab- und Zugehenden wurde auch die kranke Alte aus dem apathischen Schlummer geweckt, in dem sie den Tag über gelegen. Sie richtete sich in ihrem Bette auf und sah mit stierem, verglästem Auge ihre Umgebung an. Die Anne Lowijie mußte sie aber doch wohl gesehen und erkannt haben, denn sie sprach leise ihren Namen aus und murmelte ein paar unverständliche Worte. Gleich darauf schrie sie aber laut auf, es schien, als ob sie mit der letzten Kraft ihr Bette verlassen und zu dem Mädchen hin wollte. "Tobt?" fragte sie, "Tobt?" und schrie noch einmal in Entsetzen auf. "Dann hat er sie gemordet, wie mein Kind!" Sie sank wieder zurück, ihre Hände griffen haltlos in die Luft — ein letzter röhrender Seufzer — und mit ihm entfloß das Leben.

Tiefe, feierliche Stille herrschte in der Hütte. Vor der Majestät des Todes schweig jeder Laut.

Da wurde von dem Strande her ein Gewirr von Stimmen hörbar, das näher und näher kam. Schon konnte man einzelne Worte unterscheiden und eine der Frauen hatte auch den Sprecher derselben erkannt. "Jan Ewen ist zurückgekommen," jagte sie. Und wie vorhin die nun Gestorbene, so richtete sich jetzt Anne Lowijie von ihrem Lager auf. "Jan Ewen! — Mein Vater!" kam es jubelnd über ihre Lippen. In ihren Augen leuchtete es auf wie von neuer Lebenskraft und wenn auch mühsam, so doch mit sicherem und eiligem Schritt ging sie zur Thür hinaus und auf die Straße. Ihre hoffende Ahnung hatte sie nicht betrogen, das Rettungswerk war gelungen, da kamen sie, die braven, tapferen Fischer, geleitet von ihren Genossen, und in ihrer Mitte die vier dem nassen Grabe Ent-rissenen. Waren die Letzteren auch erschöpft, ermattet von dem Furchtbaren, das sie in den letzten Stunden durchgelebt, mußten sie auch halb geküßt, halb getragen werden — sie lebten doch! Der Capitain Claafen, den der alte Jan wie einen ihm gehörenden Siegespreis am Arme führte, aber dabei seine Schritte mit ängstlicher Sorgfalt leitete, hatte seine Tochter kaum erblickt, als diese auch schon an seinem Halbe hing und ihm Mund und Wangen mit heißen Küssen bedeckte. Jan Ewen aber protestierte gegen jede Verzögerung.

"Ich will Ihnen nicht drein reden, Mamsellen," brummte er, "aber wir Beide, der Peter Dürt und ich, haben den Capitain nicht aufgefischt, damit er sich nun hier noch den Magen erkaltet! Sorgen Sie nur für einen steifen Grogg, der bringt Alles am besten in Ordnung, bei dem Capitain so gut, wie bei mir!"

Der Grogg war getrunken und hatte seine gute Wirkung nicht verfehlt. Jan Ewen hatte die beiden geretteten Matrosen mit sich in sein Haus genommen und vor dem lodernden Kaminfeuer in seinem Bohnzimmer saß nur der Capitain Claafen mit Anne Lowijie und Peter Dürt. Wenn des Capitains Gesicht auch die sonst gewohnte frische und gesunde Farbe noch nicht wieder erlangt hatte, wenn um seine Lippen, statt des ihm eigenen jovialen Lächelns, auch ein erster Zug sich gelegt hatte, so suchte er doch seiner Tochter gegenüber alles zu vermeiden, was ihr neue Sorge um seine Gesundheit machen konnte. Er hatte sie, um ihr zu zeigen, daß er sich ganz wohl fühle, sogar aufgefordert, ihm eine Cigarre anzuzünden. Aber dem

Rauchen konnte er doch noch keinen Geschmack abgewinnen, er legte die erkaltete Cigarre halb wieder bei Seite.

Anne Lowijie hatte jede Frage, jede Bitte um eine Schilderung des Erlebten unterlassen. Als sie sich nun wieder schweigend an den Vater schmiegte, durch eine zärtliche Lieblosung ihren Gefühlen Ausdruck gab, da deutete dieser mit der Hand auf Peter Dürt und sagte: "Wenn der da nicht gewesen wäre, so säße ich jetzt wohl nicht hier! Nächst Gott hast Du dem Vater am meisten zu danken, daß Dir der Vater erhalten blieb!"

Einen schänen, ängstlichen Blick hatte Anne Lowijie auf Peter Dürt geworfen. Weislicher schien ihr die Hand zu sein, die sie nun dem Väterchen bot und schauernd suchte sie zusammen, als sie seine Fingerzippen berührte.

Der Capitain hatte sich halb in seinem Stuhle erhoben und den Vorgang genau beobachtet. "Hat's denn nun noch nicht ein Ende mit Deiner Zimperlichkeit?" fragte er. "Dankt man so dem Väterchen seines Vaters, den man in vier Wochen heirathen soll? Ja — ja, Anne Lowijie, sieh mich nur nicht so erstaunt an. In vier Wochen gebe ich meine Wöde frei und dann muß sie herausflattern aus dem Nest, um sich ein eigenes zu bauen. Das habe ich gelobt, als mich der Peter davor bewahrte, daß ich mehr Salzwasser schluckte wie mir gut thut! Ich hatte mein letztes Gebet noch sprechen können, als mich die Sturzfsee von dem Brack herunterspielte. Kurz war es nur, und wenn ich dabei Gott noch um Rettung von dem sicheren Tode angefleht habe, dann hat er mich ja doch erhört. Mit der Bestimmung war es rasch genug vorbei. Aber was ich so oft schon habe erzählen hören, daß nämlich ein Ertrinkender noch einmal sein ganzes Leben im Fluge an sich vorbeiziehen sehe, das kann ich nun aus eigener Erfahrung bestätigen. Auch die letzten Stunden sah ich wieder wie in einem Spiegelbilde vor mir, die Abfahrt der Bark von Kofstod, das Losbrechen des Sturmes aus der Höhe von Mürk, die Strandung, die so Vielen das Leben kostete. Von sechzehn Menschen waren nur vier die letzten! Aber genug davon — ich will Dich nicht mit einer Schilderung alles dessen, was wir haben aushalten müssen, aufregen. — Der brave Jan Ewen, der gerade noch zu rechter Zeit gekommen war, hatte die beiden Matrosen schon in seinem Boot aufgenommen. Er hatte auch den Peter Dürt dicht vor sich gesehen, der mich wie einen todtten Dorich mit einem Arme hielt. Den eigenen Tod vor Augen hat der Peter nur an Deinen Vater gedacht, er hat die rettende Hand für sich selbst erst dann ergreifen, als ich schon wohlgeborgen in der Schnigge lag. Mich da hinein zu bringen, daß mag ihm und dem Jan schwer genug geworden sein! Aber ich will's den Beiden auch nicht vergeffen mein Lebenlang und Du — wenn Du Deinen Vater lieb hast, Anne Lowijie, dann erfüllst Du seinen Herzenswunsch und sorgst dafür, daß er den Peter Dürt, seinen Lebensretter, bald vor allen Leuten so nennen kann, wie er ihn genannt hat, als er wieder im Trocknen saß und zum Leben erwachte: seinen Sohn!"

Anne Lowijie preßte die zuckenden und bebenden Lippen aufeinander, um jede Erwidrerung, jeden Einwurf mit Gewalt zurückzudrängen. Dann fuhr sie mit der Hand über die Stirn; unbewußt machte sie diese Bewegung, weil sie eine Erinnerung aus ihrem Kopfe verwischen wollte, die mächtiger war als Kindesliebe und Dankbarkeit. Nun stand sie auf und ging auf Peter Dürt zu. Nicht nur ihr Gesicht, auch ihre ganze Haltung war eine rührende, flehende Bitte. Aber Peter Dürt verstand diese Sprache nicht. In seinen Augen leuchtete es auf von triumphirender Freude; er breitete die Arme aus und widerstandslos ließ sich das junge Mädchen an seine Brust ziehen, dulbete seinen heißen, glühenden Kuß.

"So hast Du's gut gemacht, Wöde!" rief der Capitain Claafen dazwischen. "Nun seib Ihr Beide ja mit einem Male einig und ich gebe, weiß Gott, meinen väterlichen Segen gern dazu! Kommt her, Kinder, gebt mir alten Kerl auch einen herzhaften Kuß. Die ganze Welt möchte ich umarmen vor Freude darüber, daß der Unglücksstag so endet!"

(Fortsetzung folgt.)